

Nicht nur Schall und Rau(ch):

Name ist Programm für die Johannes-Rau-Schule

(lyn) »Meinen Eltern hab ich es schon gesagt, sie müssen sich einen neuen Stadtplan kaufen.« Bielefelder Wurzeln hat die ehemalige »First Lady« der Bundesrepublik, Christina Rau und bringt neben gesellschaftlichem Glanz eine gehörige

Portion Humor mit in den Festakt für die Hauptschule, die jetzt den Namen ihres verstorbenen Mannes trägt.

»Versöhnen statt Spalten« war ein Lebensmotto des Alt-Bundespräsidenten, daran er-



innerte Rektor Dirk Hanneforth, als er die große Festgemeinde aus Schülern, Eltern, Lehrern und Gästen – unter ihnen ehemalige Schulleiter der Vennhof- und Adolf-Reichwein Schule und Oberbürgermeister

Eberhard David – in der Aula willkommen hieß.

Ein Motto, das über der abschließenden Phase der Schulfusion aus Vennhof- und Adolf-Reichwein-Schule stehen kann: »gemeinsames Leben und Arbeiten unter einem Dach« wird alltagstauglich gemacht. Engagement und Geduld erfordert das von allen Beteiligten.

Das weiß auch der leitende Regierungsschuldirektor Christoph Höfer, der Grüße der Bezirksregierung Detmold überbrachte: »Synchronarbeit ist schwierig, aber ich habe in

Sennestadt schon Vennhof- und Adolf-Reichwein-Schüler gemeinsam unterrichtet, als ich hier noch Lehrer gelernt habe. Das ist wirklich nicht neu.«

Wie gut sie schon »synchron« können, zeigten die Beiträge der Schüler aus ihrer vorangegangenen Johannes-Rau-Projektwoche: im Multimedia-Rap mit selbstgebauten Satellitenschüssel-Hüten, bei einer gewagten Wave-Board-Vorführung, als Projekt-Band. Besonders glänzten mit gutem Timing und guter Rhetorik die beiden Schulsprecher Annka-

thrin Krob und Vitali Klaasen. Gleichzeitig auf dem Rednerpult, passten sie sich gegenseitig ohne Pausen ihre Sätze zu und Vitali Klaasen bewertete die Arbeit seines Rektors: »Großes Lob an die Schulleitung für ihre gute Leistung.« Der Applaus von Schülern und Gästen gab ihm dabei recht. »Schüler lernen besser, wenn sie sich im Umfeld wohl fühlen,« daran erinnerte Oberbürgermeister David in seinem Grußwort und hat hoffentlich die dringlichen Appelle des Elternvertreters Edmund Geißler und anderer Redner mit ins Rathaus genommen, die geplanten Baumaßnahmen für Mensa und Aufenthaltsräume an der Wintersheide pünktlich umzusetzen. Nur so kann nach der räumlichen Zusammenlegung im Schuljahr 2010/11 die gute Arbeit fortgeführt werden. Dies steht auch auf der Wunschliste des Mit-Hausmanns Daniel Norkowski, Rektor der Theodor-Heuss-Schule, der sich ein harmonisches Zusammenleben beider Schulen unter guten räumlichen Bedingungen ebenso wünscht. Was Schüler wirklich wollen, um gut zu lernen, hatte die

Projektgruppe von Klaus Dahlkötter recherchiert. Der beinahe dienstälteste ARW-Lehrer und Freizeitpädagoge sammelte mit seiner Gruppe Ideen für einen »Schulhof der Zukunft« auf dem Köpfchen, Muskeln und Geschicklichkeit trainiert werden können. »Mit Bewegungs- und Freizeitangeboten verwirklicht man echten Ganztags und wer zusammen spielt, lernt sich besser kennen.« Neben den äußeren Bedingungen entscheidet die innere Einstellung, ob Leben in der Schule gelingt. Bevor Christina Rau das neue Namensschild enthüllte und sich gemeinsam mit Eberhard David in das Gästebuch eintrug, erinnerte sie an einen Satz ihres Mannes. Johannes Rau stellte sich einer der schwersten Aufgaben, die ein Bundespräsident zu erfüllen hat, als der Satz fiel. Seine Hörer waren die Betroffenen und Hinterbliebenen der Opfer des Schulamoklaufes in Erfurt. »Wir müssen einander achten. Wir müssen aufeinander achten« Ein Appell – nicht nur an junge Leute. Eine Einstellung, die Lernen leichter macht, Schule besser und im Extremfall Leben rettet.